

Architekturschulen

Programm Pragmatik Propaganda

Klaus Jan Philipp, Kerstin Renz [Hrsg.], Ernst Wasmuth Verlag Tübingen Berlin, 2012,

S. 109 - 111

Das Institut ab 1989 – Dieter Kimpel

Im Jahr 1989 geraten Weltbilder ins Wanken. Die politischen Änderungen fallen mit dem Ende der Postmoderne-Diskussion zusammen, die in Stuttgart mit der Kontroverse um die Staatsgalerie von James Stirling kulminiert. Die Umgestaltung des kleinen Schlossplatzes, das ökologische Selbstbaukonzept des Studentenwohnheims „Bauhäusle“ und das dekonstruktivistische Hysolargebäude am Unicampus in Vaihingen 1987 werden an der Fakultät diskutiert. Die Entwurfs- und Konstruktionsprofessuren dominieren die Architekturausbildung. Man öffnet sich mit dem großen CAD-Labor den neuen digitalen Darstellungs- und Entwurfsmethoden. Baugeschichte im traditionellen Sinn scheint eher nebensächlich.

In dieser Situation wird das IBB von dem Gotikforscher Dieter Kimpel⁵⁴ übernommen, der nach Forschungen und Gastprofessuren im Ausland neues internationales Flair an die Fakultät bringt. Es erfolgt die Umbenennung des IBB in „Institut für Architekturgeschichte“ (IAG), womit das ausgedrückt werden soll, was eigentlich schon Realität des Instituts ist: Lehrschwerpunkte sind nicht mehr Bauaufnahme und Baugeschichte, sondern es werden alle bauhistorischen Aspekte von Architektur behandelt - auch Architekturfotografie, Bautechnik, Theorie. Kimpel empfiehlt sich als Kunsthistoriker mit baukonstruktiver Kenntnis durch die zusammen mit Robert Suckale geschriebene Monographie *Die gotische Architektur in Frankreich 1130-1270*⁵⁵ und die Kooperation mit dem Sonderforschungsbereich 230 „Geschichte des Konstruierens“ der Universitäten Stuttgart und Tübingen.⁵⁶ Kimpel ist auch als Stadtbauhistoriker bekannt.⁵⁷ In der Folge wird nun Bauforschung das beherrschende Themenfeld am Institut.



Dieter Kimpel mit Studierenden in Paris 1991

1989 bis 1991 streiken die Studierenden unter anderem für eine bessere Nutzungsmöglichkeit der Institutsbibliotheken und Sammlungen. Beim neuen Institutsleiter des IAG und am Städtebaulichen Institut stoßen sie auf offene Ohren. Die erhoffte Zu-

⁵⁴ Alber 2007.

⁵⁵ Kimpel/Suckale 1985.

⁵⁶ Wölbkonstruktionen der Gotik, Nachgotik und Neugotik, waren Thema eines Kolloquiums im Februar 1989 am Institut für leichte Flächentragwerke, das 1990 publiziert wurde. Kimpel 1990.

⁵⁷ Kimpel 1982. Kimpel hatte sich in zahlreichen Publikationen auch zu Nazikunst, Malerei, Arbeiterwohnen, denkmalpflegerischen Aspekten im Bereich des Siedlungsbaus und zur Soziogenese des Architektenberufs geäußert.

⁵⁸ Kimpel 1983.

⁵⁹ Kimpel 1971.

⁶⁰ Dieter Kimpel war seit 1999 Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Kathedrale von Auxerre.

sammenlegung beider Bibliotheken kann umgesetzt werden und bildet den Nukleus der heutigen Fakultätsbibliothek.

In der Lehre soll das Bewusstsein für ursprüngliche und veränderte Bauzustände, den historischen soziokulturellen Raum sowie die Wechselbeziehung zwischen Auftraggeber und Architekt gestärkt werden. Der Erforschung und Vermittlung von Bautechnik und Bauabläufen wird in Seminaren und Exkursionen Raum gegeben. Der Rheinländer Kimpel – in den Revolten der 1968er politisiert – lehrt unter der Prämisse des historischen Materialismus.⁵⁸ Er hat über gotische Bauskulptur geforscht⁵⁹ und widmete sich zugleich der Malerei Jackson Pollocks und Pablo Picassos: So werden Stuttgarter Architekturstudenten nun in der „Schule des Sehens“ unterrichtet und wahrnehmungspsychologische Aspekte, wie haptische und visuelle Beziehungen in Architektur, Kunst und Medien thematisiert. Dies geht in der Baugeschichtsvorlesung weit über Denkmalvermittlung und Stilgeschichte hinaus und fordert von den Studierenden der Unterstufe eine große Selbstständigkeit im Denken und Arbeiten.

Das Lehrspektrum des Hauptstudiums am IAG dehnt sich durch eine neue Assistentenstelle und die feste Einbindung von externen Lehrkräften und zwei Honorarprofessoren in den Bereichen Gartenkunst, Planen und Bauen im Bestand, Bauforschung und Denkmalpflege aus. Große und kleine Exkursionen nach England, Frankreich, Italien, Schweiz und Österreich bleiben wie unter Hernandez der Standard für die Studierenden am IAG. Forschungsinteressen der Mitarbeiter des IAG, die Ausstellungen und Seminare durchführen, ermöglichen Studienreisen in das nach 1989 leichter zugänglich gewordene Osteuropa.

Wieder aufgebaut wird der Bereich Architekturphotogrammetrie und das verformungsgerechte Aufmaß als Stütze für künftige Bauforschungen. Die Ausstattung der analogen Photogrammetrie wird 1991 durch Lasermessung, seit 1994 durch digitale Photogrammetrie und Tachymetrie ergänzt. 2002 fällt jedoch nach anhaltenden Sparmaßnahmen der Universität die endgültige Entscheidung zur Abschaffung der zeit- und kostenintensiven Architekturphotogrammetrie zugunsten des hochgenauen Handaufmaßes. Die bauforscherische Erfahrung – speziell im Bereich der Handvermessungen und Tachymetrie – bildet die Basis für das große bauarchäologische DFG-Forschungsprojekt an der gotischen Kathedrale in Auxerre 2003–2005, an dem zahlreiche Studierende mitwirken.⁶⁰ Das internationale und interdisziplinäre Forscherteam aus Architekten, Archäologen, Bauforschern, Geologen, Kunsthistorikern und Geodäten arbeitet in Kooperation mit dem



3D-Modell der Kathedrale von Auxerre (Bauzustand um 1380) von Götz Echtenacher

Centre d'études médiévales des Centre national de la recherche scientifique (CNRS). In der Folge entwickeln sich hieraus weitere Bauforschungsprojekte, in die weitere Stuttgarter Studierende eingebunden werden.

Die Schwerpunktverlagerung von der Lehre zur Forschung zeigt sich im stetigen Anstieg von Dissertationen und Publikationen. Die Breite der wissenschaftlichen Arbeiten wird am Institut auch durch die Einführung der komplexen online-Bilddatenbank seit 2005 begünstigt. Sie ist als wichtiger Impuls des Instituts für bessere Studiermöglichkeiten an der Fakultät zu werten. Ende 2011 wird die Bilddatenbank an die Universitätsbibliothek übergeben und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.